

2-3

**VVO Neu - Rückschritt
oder Fortschritt?**

Leitartikel von
GF Dr. Alfred Egger

4

**ATM-Ökolog-
Fortbildung zum AWK**

5

Umpädicus

6-7

**Das war der
ATM-Zukunftsdialog 2009**

8-9

EDM-Information

10

Energiecoach

12

**HAKI's Ver-rücktheiten
im Rückblick**

FORUM

F O R T S C H R I T T I M R E G I O N A L E N U M W E L T S C H U T Z

17. Jahrgang

4. Ausgabe Dezember 2009, P.b.b.

GZ 02Z032982 M

Verlagspostamt 6130 Schwaz



Foto: Axamer Lizum, www.axamer-lizum.at



Dr. Alfred Egger,
ATM-Geschäftsführer

Das Bundesabfallwirtschaftsgesetz und die Verpackungsverordnung stehen vor einer einschneidenden Novelle. Der derzeitige Entwurf entspricht nicht den Vorstellungen der Gemeinden und der Länder. Eine Studie aus Kreisen der deutschen Entsorgungswirtschaft (!) gibt den österreichischen Kommunen Rückenwind.

VVO im Wandel

Es begann im Jahre 1990 mit der Verordnung über die Festsetzung von Zielen zur Verminderung, Vermeidung und Verwertung von Abfällen aus Getränkeverpackungen. Es folgte die Verpackungsverordnung im Jahre 1993. Beide basierten auf dem Abfallvermeidungsparagraph 7 des Abfallwirtschaftsgesetzes 1990. Grundgedanke war dabei, die Abfallvermeidung zu forcieren, sodass aufwendig verpackte Produkte teurer werden sollten, um so den Konsumenten zu Mehrwegprodukten hinzuführen. Um dies zu verstärken, wurden verpflichtende Wiederverwendungs-(=Mehrweg-)Quoten für Getränkeverpackungen eingeführt. Die Idee war schlüssig, man hatte nur übersehen, dass der Handel die Produktpreise macht und dieser sich mit Mehrwegverpackungen nicht anfreunden konnte. Die Konsequenz war: Nicht die im Gesetz vorgesehenen Sanktionen folgten, sondern die Quoten wurden gesenkt. Perfektes Lobbying brachte schließlich die Mehrwegquoten komplett zu Fall. Die im Jahre 2000 großartig präsentierte Selbstverpflichtung des Handels und der Getränkeindustrie hatte zur Folge, dass Mehrwegquoten z.B. bei Mineralwasser von 96% auf nahezu 0 fielen.

Da bei der Formulierung der ersten Verpackungsverordnung die öffentlichen Interessen noch Gehör fanden, wurde im Bundesabfallwirtschaftsgesetz die „Nutzung der in den Ländern bestehenden Sammel- und Verwertungssysteme der entsorgungspflichtigen Körperschaften (wenn sie kosteneffizient und mit möglichst geringer Umweltbelastung eine flächendeckende Sammlung und Verwertung sicherstellen)“ vorgeschrieben. Dass diese öffentlichen Sammel-systeme kosteneffizient waren, belegt ein Tiroler Beispiel: Der vom Regionalpartner des damaligen ARGEV-Systems beauftragte Subunternehmer erhielt genau den doppelten Betrag für die Dosensammlung wie vorher von den Gemeinden. Es war der Start der „goldenen Jahre“ der ARA-Entsorgungspartner.

Weshalb gibt es einen Novellierungsbedarf?

Auslöser war die Forderung nach Wettbewerb zwischen den „Systemen“, die in einer Offensive der EVA GmbH gipfelte. Den Gemeinden wurden Klagen angedroht, falls sie die Mitbenützung ihrer Sammel-systeme verweigerten. Dies veranlasste die ARGE Österreichische Abfallwirtschaftsverbände, den Städte- und den Gemeindebund, eine Alternative zum derzeitigen System zu entwickeln. Ein wahrhaft ketzerisches Unterfangen, denn durch eine Übernahme der Organisation der Verpackungssammlung durch die Kommunen (im Bereich

Impressum:

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 9, 6130 Pill

Medieninhaber (Verleger):

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

Redaktion:

Ing. Alexander Würtenberger, Mag. Kathrin Embacher,
Münchner Str. 22, 6130 Schwaz, Tel: 05242/62400, Fax: -5.

Internet: www.atm-online.at

Bilder:

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

Layout:

banana:creativ, Helga Unterlechner, Wattenberg

Druck:

Sternruck, Fügen (Gedruckt auf Cyclus Print,
100% Recyclingpapier)

Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich
nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung
von „forum“ wieder.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:

29.02.2010

Ausgabedatum:

31.03.2010

VVO Verpackungsverordnung Neu – Rückschritt statt Fortschritt!?

Papierverpackungen läuft dies ja schon seit Anbeginn) würde der „Wirtschaft“ das Zepter entgleiten, und möglicherweise würden zahlreiche (Verwaltungs-)Arbeitsplätze verloren gehen. Dass das „Teufelswerk der Rekommunalisierung“ **volkswirtschaftliche Einsparungen** ergeben könnte, wurde von dieser Seite nicht einmal annähernd überlegt.

Entsorgungskonzern Fürsprecher der Kommunen!?

Interessanterweise kommt einer der größten Entsorgungskonzerne Europas (Remondis) in einer Studie des Institutes ATZ (Prof. Martin Faulstich) auf ganz ähnliche Ergebnisse. Demzufolge sollten die Kommunen (!! die Sammlung, Sortierung und gegebenenfalls die Verwertung ausschreiben und vergeben. Eine „zentrale Stelle“ rechnet mit den Kommunen deren Kosten ab und auch die Entgelte für die beauftragten Dienstleister. Die öffentliche Hand soll auch die Systembeschreibung vor Ort vorgeben. „Auch würde das Regionalitätsprinzip gestärkt und die Chancen mittelständischer Entsorger vor Ort erhöht“ (Zitat: Euwid Nr. 47/2009).

Leider fanden die Argumente Prof. Faulstichs – immerhin Vorsitzender des Sachverständigenrates der Deutschen Bundesregierung und Leiter der österreichischen Arbeitsgruppe – (in Österreich) kein Gehör, sodass drei kommunale Mindestforderungen übrig blieben:

1. 100% Finanzierung der Verpackungen durch die Wirtschaft
2. Substanzielles Mitspracherecht für die Kommunen bei der Gestaltung der Sammlung von Haushaltssystemen
3. Verpflichtung des sog. Providers, die kommunalen Sammelstrukturen mitzubeneutzen

Mindestauflagen aus VVO-Entwurf gestrichen

Diesbezügliche Verhandlungsrunden mit Vertretern der Wirtschaft führten zu einem „Konsens“, der offensichtlich falsch ausgelegt wurde. Der für die kommunale Mitbestimmung wesentlichste Satz in der Erstform der Novelle: „Der Provider hat mit Betreibern einer getrennten kommunalen Sammlung, in der Haushaltsverpackungen gesammelt werden, Verträge über die Mitbenützung dieser Sammlung abzuschließen, wenn die Kosten nicht höher sind als eine privatrechtlich organisierte Sammlung“, wurde gestrichen. Dafür wurde ein **systemimmanenter Fehlwurfanteil** von 1% bei Glas und Papier bzw.

5% (!) bei Kunst- und Verbundstoffen festgelegt. Derzeit gilt österreichweit ein Fehlwurfanteil von 20% als systemimmanent. Eine Stadtgemeinde im ATM-Gebiet zahlt derzeit bei einem Fehlwurfanteil von 33,2% (getrennte Kunst- und Verbundstoffsammlung in 1100-l-Behältern) € 3.500,- in das System. In der Zukunft wären das ca. € 21.500,-. Bei ca. 3,4 Mio. Einwohnern in Österreich kann dieses Problem nicht entstehen, denn dort werden nur noch Hohlkörper (z.B. PET-Flaschen) getrennt gesammelt. Die Kleinverpackungen (z.B. Jogurtbecher) werden über den Restmüll erfasst und in einer Müllverbrennungsanlage „thermisch verwertet“. Die Kosten, die hier ja beträchtlich niedriger sind als bei der getrennten Sammlung, werden von der ARA getragen. Als wir bei dieser anklopfen und leise anfragten, ob dies auch in Tirol möglich wäre, war die Begeisterung (eigenartigerweise) gering. Man verwies auf eine Umfrage, wonach ein großer Teil der Bevölkerung mit der Sammlung zufrieden sei.

Bis jetzt haben wir gemeinsam mit dem ARA-System den Konsumenten bestmöglich beraten und ihm die Sinnhaftigkeit der getrennten Sammlung erklärt. Ich bin überzeugt, dass die ARA dieses Prinzip weiterverfolgt und uns nicht nötigt, den Bürger zu täuschen. Denn wie sollten wir erklären, dass 4,5 Mio. Österreicher nur noch Flaschen sammeln brauchen (Fehlwurfanteil 3-4%), obwohl dort der Restmüll „nur“ in einer Müllverbrennungsanlage landet, während bei uns in Tirol auch die Kleinverpackungen zu trennen sind, obwohl am 1.1.2011 der Restmüll sortiert wird und die dabei erfassten Kleinverpackungen (möglicherweise) in derselben thermischen Verwertungsanlage landen wie die getrennt gesammelten. Denn der überwiegende Teil der getrennt gesammelten Haushaltsverpackungen wird nicht stofflich, sondern thermisch verwertet.

Österreich war mit der VVO 1993 Vorreiter für eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Sammlung und Verwertung von Verpackungen. Besonders die Möglichkeit der thermischen Verwertung verhinderte eine unnötige Aufblähung des Systems (wie in der BRD). Die derzeitige Formulierung der Novelle ist ein absoluter Rückschritt und würde eine „Zweiklassengesellschaft“ bewirken: die, die weniger trennen müssen und mehr Kosten ersetzt bekommen, und die, die mehr trennen und weniger Kosten ersetzt bekommen. Wenn einem dann noch trotz zahlreicher Sachargumente die Möglichkeit genommen wird, zur „g'scheiteren“ Seite zu wechseln, dann sage ich auf gut Tirolerisch: „Mander, s'isch Zeit!“

ATM - ÖKOLOG-FORTBILDUNG zum AWK

Laut AW-Gesetz 2002/Bundesgesetz AWG §10 ist in Betrieben - also auch Schulen -, in denen Abfälle anfallen und in denen mehr als 20 Arbeitnehmer beschäftigt sind, ein Abfallwirtschaftskonzept (AWK) zu erstellen.

Es hat spätestens innerhalb von 12 Monaten nach Aufnahme des 21. Arbeitnehmers in den Betrieben vorzuliegen. Um diesem Gesetz zu entsprechen und den Schulen eine

Hilfestellung zu leisten, bot die ATM in Zusammenarbeit mit ÖKOLOG Tirol zwei ÖKOLOG-Fortbildungstage (je einer in Schwaz und in Telfs) an.

Der Vortragende, Ing. Josef Hausberger, führte die zahlreichen Teilnehmer übersichtlich und gut verständlich in die Grundlagen zur Erstellung eines AWK's ein. Anschließend half er dabei, mit den mitgebrachten Daten die Basis für die Erstellung der Schul-AWK's zu erarbeiten.



Da sich dieses Modell der Fortbildungsveranstaltung mit Theorie- und Praxisteil sehr bewährt hat, wird bereits an eine weiterführende Partnerschaft zwischen ÖKOLOG Tirol und ATM für das kommende Jahr gedacht.



ATM-Schulbetreuung

Seit Anfang November gibt es ein neues Gesicht bei der ATM. Die diplomierte Biologin/Ökologin und gebürtige Hallerin Mag. Lisa Walder greift auf sehr viel Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zurück. Daher wird sie ab 2010 die Betreuung der Schulprojekte, in denen Kinder alles zum Thema umweltbewusstes Verhalten spielerisch und ohne erhobenem Finger erlernen können, übernehmen. Aber auch andere, neue Projekte wie „Lebensmittel im Abfall“ oder „Umwelt-Mensch“ zählen zum Aufgabenbereich von Mag. Walder und dem engagierten ATM-Team.

Kontakt: walder@atm.or.at, Tel.: 05242/62400-41 oder Mobil: 0664/8443138



Wir gratulieren...

ATM-Mitarbeiterin Eva Lovric-Sporer zum erfolgreich absolvierten Kurs: Ausbildung zum Abfallbeauftragten und Abfallberater im Rahmen der ÖWAV-Ausbildung nach §11 AWG 2002.

Warum ein Schnuppertag?

Was ist „Umpädicus“?

Umwelt und Nachhaltigkeit werden auch in Kindergärten und Volksschulen als Thema immer aktueller. Jedoch stehen viele Kollegen/innen manchmal vor dem Problem, die richtigen, für Kinder leicht verständlichen Worte, zu finden. Die Umpädicus Ausbildung ist ein zertifizierter Ausbildungslehrgang bei dem die Teilnehmer/innen die Grundzüge der Pädagogik und Didaktik erlernen. Als qualifizierter/e Umweltpädagoge/in sollte es dann nicht mehr so schwer fallen, Kindern das Wissen aus der Abfallwirtschaft zu vermitteln.



Für die Interessenten am Umpädicus-Lehrgang ist es nicht immer leicht, sich zur Teilnahme zu entscheiden. Denn oft ist nicht ganz klar, was sich dahinter verbirgt. Daher findet am 18. Jänner 2010 ein spezieller Schnuppertag statt. Dieser Tag soll Einblick in das Programm geben. Offene Fragen können gleich vor Ort geklärt werden und man kann der „Müllhexe Rosalie“ direkt bei ihrer Arbeit mit Kindern zusehen.

Was kostet der Schnuppertag?

Für Umweltberater/innen ist dieser Tag kostenlos, das Lebensministerium und die ARA AG bezahlen diesen zur Gänze.

Was passiert am Schnuppertag?

Treffpunkt ist bei der ATM in Schwaz, Münchner Straße 22. Anschließend geht es zur Johannes-Messner-Volksschule, Schwaz. Dort hat die Müllhexe Rosalie ein spezielles Programm für und mit Kindern vorbereitet. In einer weiteren Schulstunde wird dann von Liese Esslinger – der Frau hinter der Müllhexe – gemeinsam mit den Kindern ein Umweltthema bearbeitet. Hier können praktische Einblicke in das pädagogische Programm gewonnen werden. Nach dem Mittagessen wird der Vormittag gemeinsam besprochen und Fragen werden beantwortet. Die Pädagogin Anita Huber, die im Lehrgang den Teil Pädagogik und Didaktik unterrichtet, wird verschiedenste Elemente aus dem Unterrichtsprogramm erläutern.

Ziel des Schnuppertages

Alles Wissenswerte zum Lehrgang kann und soll genau hinterfragt werden, um die Entscheidung, diesen zu absolvieren, zu erleichtern.

Umpädicus-Lehrgang in Tirol

Ein Umpädicus-Lehrgang kostet € 2.130,00 exkl. MwSt. Das Lebensministerium und die ARA AG fördern davon jeweils ein Viertel (in Summe also 50%!).

Um zusätzliche Kosten (wie z.B. für Übernachtungen, etc.) geringer zu halten, wurde beschlossen, im Frühjahr 2010 einen Umpädicus-Lehrgang in Tirol/Schwaz, abzuhalten.

Voraussetzung dafür ist aber eine Teilnehmeranzahl von mindestens sechs Personen.

Kontakt

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte entweder an die Lehrgangsführerin Liese Esslinger, Mail: muellhexe.rosalie@inode.at, Tel: 0676/6279607 oder an die ATM, Astrid Bayer-Schragl, Tel: 05242/62400/30.

Einen Überblick über die bereits durchgeführten Umpädicus-Lehrgänge finden Sie auf www.rosalie.st. Klicken Sie sich doch einmal rein.



Lebensmittel im Abfall – nein danke!

Wir leben „Im Land der Lebensmittel-Abfallberge“. Diesem brisanten Thema widmete sich der ATM-Impulstag in Schwaz. Im Zukunftsdialog 2009 zeigten Experten Ursachen und Hintergründe auf, warum allein in Österreichs Haushalten jährlich 166.000 Tonnen genießbare Lebensmittel im Müll landen.

Fakt ist, dass pro Jahr jeder Österreicher 20 Kilo (in Wien sogar bis zu 40 Kilo) Lebensmittel wegwirft. Fakt ist, dass allein mit dem in Wien entsorgten Brot ganz Graz satt werden könnte. Und Fakt ist, dass mit den jährlich in Europa und den USA weggeworfenen Lebensmitteln die ganze Weltbevölkerung sieben mal ernährt werden könnte!



„Lebensmittelabfälle sind ein sehr emotionales Thema“ weiß DI Felicitas Schneider, Univ. f. Boku Wien aus Erfahrung

Aber es gibt Auswege aus diesem Dilemma, wie die Fachreferenten aufzeigten:

„Weggeworfene Lebensmittel sind nicht nur ethisch und für die Gesellschaft ein Problem, sondern auch für die

Abfallwirtschaft“, analysierte DI Felicitas Schneider. Die Wissenschaftlerin der Wiener Universität für Bodenkultur sieht einen nachhaltigen Ausweg aus dem „Land der Lebensmittel-Abfallberge“ nur durch langfristige und interdisziplinäre Zusammenarbeit.



„Es gibt viele kleine und große Beispiele gegen die Verschwendung“ berichtet Franz Rybaczek von Komunitas

Konkrete Beispiele brachte beim ATM-Zukunftsdialog Franz Rybaczek von Komunitas in „Blitzlichter gegen die Verschwendung“. Die dabei präsentierte Projekt-Bandbreite reicht vom verbrauchsorientierten Einkaufen jedes Einzelnen bis zu Initiativen in Handel, Gewerbe und Industrie. So gibt es u.a. Restaurants, die nur auf Vorbestellung kochen, und große Handelsketten, die unverkaufte

Seitenblicke auf die Veranstaltung

Konnten sie an der Verans...
Dann können Sie ab sofort d...



Das war der ATM-Zukunftsdialog 2009

Lebensmittel an Sozialmärkte und andere Verteilungsinitiativen abgeben. Auch Kommunen wurden bereits selbst aktiv, um Lebensmittel im Abfall zu dezimieren.



„Wir müssen regionale Ansätze verstärken und diese vernetzen“ appelliert Mag. Alexander Stelzer, SPAR österr. Warenhandels AG

Mag. Alexander Stelzer von SPAR Österreich verwies seinerseits auf die forcierte Regionalität von SPAR: Diese reicht von SPAR-Märkten vor Ort und Lieferanten aus der Region bis zu im Land produzierten Eigenmarken und Produktmengen, die Rücksicht auf die neuen Lebensumstände der Konsumenten (Singles, Senioren etc.) nehmen. Außerdem forciert SPAR die Kooperation mit so genannten Sozialmärkten, die speziell den Bedürfnissen von sozial Schwachen gerecht werden.

Mit „Hunger ist die größte Massenvernichtungswaffe mit weltweit 36 Millionen Hungertoten pro Jahr“, zählte der Tiroler Caritas-Direktor Georg Schärmer „1 + 1“ ein-

drucksvoll zusammen. Schärmer ortet im heillosen „Konsumismus eine neue Weltmacht“, deren Ursache Überfluss und deren Folgen Neid und Verschuldung seien. Es gelte neue, nachhaltige Grundhaltungen zu entwickeln. Denn, so Schärmer, „Überangebot macht nicht glücklicher. Wegschmeißen verteuert, sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln rechnet sich.“



„Ein respektvoller Umgang mit Lebensmitteln ist notwendig“ bekräftigt Georg Schärmer, Direktor der Caritas Tirol

Einig waren sich alle Experten darüber, dass an den gängigen Grundhaltungen der Konsumenten gerüttelt werden müsse. Ansätze seien Impulse zum Wertewandel, in der Erziehung, zu bewussterem Kaufen und Konsumieren bis zu einer neuen Kultur des Essens. Regional seien auch die Gemeinden verstärkt mit Initiativen gefordert.

7

FORUM

staltung nicht teilnehmen, oder würden sie gerne nochmals den interessanten Beiträgen lauschen?
rt die DVD zum Unkostenpreis von 10,- EUR (brutto, excl. Versandkosten) unter office@atm.or.at bestellen



Was sie schon immer über EDM wissen wollten



DI Rudolf Neurauter, Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz/Abfallwirtschaft

Was bedeutet das immer wieder verwendete Kürzel EDM?

Elektronisches Datenmanagement

Wen betrifft EDM?

EDM ist die Datenbank für Ersterzeuger von gefährlichen Abfällen, Sammler und Behandler von gefährlichen und nicht gefährlichen Abfällen, Firmen und Gemeinden als Betreiber von Abfallanlagen (z.B. Bodenaushubdeponien, Baurestmassenzwischenlager, Recyclinghöfe), aber auch Betriebe, die keine Abfälle behandeln, jedoch Schadstoffe in die Umwelt emittieren. Selbst Gutachter für Abfallbeurteilungen und Deponiaufsichtsorgane müssen sich im EDM-Portal registrieren.

Wo finde ich Informationen zum EDM?

Unter der Internetadresse www.edm.gv.at

Welche Informationen stehen auf dieser Internetseite (Startseite)?



- Registrierung – dieser Button ist zu verwenden, falls man noch nicht registriert ist
- Registerabfrage – hier kann man abfragen, wer mit welcher 13-stelligen GLN (Global Location Number) bereits registriert ist
- Benutzerinformationen – hier findet man Benutzerhandbücher und Anleitungen zum Registrieren
- Rechtsgrundlagen und aktuelles Abfallverzeichnis – hier findet man Informationen bezüglich Schlüsselnummern und Spezifizierungen zu Abfallarten und EDM-bezogene Rechtsvorschriften
- Informationen zu Anwendungen und Downloads (Deponien, eADok, etc)
- Zuordnungstabellen (Anlagentypen, R- und D-Verfahren, NACE Code, etc)
- Formular Abfallinformation (an den Deponiebetreiber und die befugte Fachanstalt)

Ist diese Internetseite für alle zugänglich?

Anmelden als Hauptbenutzer

Es gibt einen öffentlichen Teil, den jeder einsehen kann, und einen „geschützten“ Bereich, den nur der Verpflichtete oder die Behörden einsehen können.

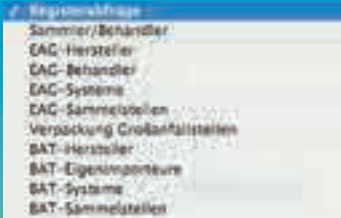
Wie kann ich auf den geschützten Bereich zugreifen und dort einsteigen?

Dazu ist grundsätzlich eine Registrierung erforderlich, falls noch keine Personen-GLN vergeben wurde. Das Umweltbundesamt gibt bei der Zuteilung dieser GLN die Zugangsdaten (Benutzername und Passwort) bekannt. Damit das System erkennt, dass sich ein aktiver Benutzer anmeldet, ist ein neuerlicher Einstieg in den geschützten Bereich erforderlich. Nach dem Anklicken des Buttons „Anmelden“ sind der Benutzername (beginnt meistens mit edm + Zahlenfolge) und das Passwort einzutragen.

Wer muss welche Daten und Änderungen im Internet eintragen?

Jeder Abfallsammler und -behandler sowie Gemeinden und Betriebe, die meldepflichtig sind, müssen geänderte Stammdaten (Adresse, Firmenbuchnummer, etc) eintragen und nach Erhalt der Zugangsberechtigung weitere Informationen wie Betriebsanlagenstandorte (Standort-GLN wird nach Eintrag automatisch zugeteilt) und Anlagen (Anlagen-GLN wird nach Eintrag automatisch zugeteilt) festlegen. Darüber hinaus sind jährlich Meldungen bzgl. Abfallmengen und Emissionen über das EDM der Behörde zu melden.

Wie sehe ich, ob jemand im EDM-Portal bereits erfasst ist?



Den Button „Registerabfrage“ anklicken und dann beim Feld „GLN, Name“ den Namen eingeben und auf „Suche starten“ klicken. Auf der rechten Bildschirmseite erscheinen dann alle mit diesem Namen registrierten Personen/Betriebe auf.

Hinweis: Die Gemeinden sind mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bereits registriert und haben eine Personen GLN zugewiesen bekommen.

Was mache ich, wenn ich die Zugangsdaten verlegt habe?

Anruf beim EDM Helpdesk des Umweltbundesamtes! Der EDM-Helpdesk ist an Werktagen (Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 19:00 Uhr und Freitag von 9:00 bis 12:00 Uhr) unter der Telefonnummer 0043/(0)1/31304/8000 erreichbar. Schriftliche Anfragen oder Mitteilungen können an edm-helpdesk@umweltbundesamt.at gerichtet werden.

Kann die Behörde bei Nichteinhaltung auch strafen?

In der Regel werden die Verpflichteten auf die Registrierung mehrmals hingewiesen. Falls jemand diese Hinweise ignoriert, ist mit einem Strafverfahren im Ausmaß von bis zu € 2.910,- zu rechnen.

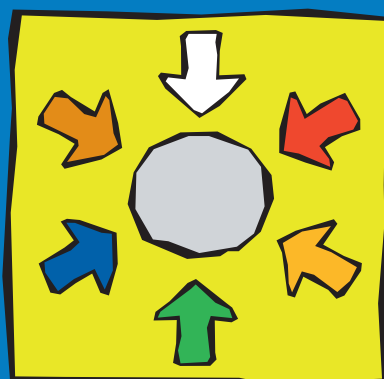
Aus dem ATM-Shop

Auf allgemeinen Wunsch wurde eine neue Tafel zur Beschilderung der Wertstoff-sammelinseln entwickelt. Diese gibt es in zwei Ausführungen: in Alublech mit Siebdruck um 72,- Euro pro Stück oder als 4c-Digitaldruckvariante mit Schutzlaminat um 59,- Euro pro Stück. Die angegebenen Nettopreise sind Richtpreise, die sich je nach Bestellmenge und Adaptierungen ändern können.

Des Weiteren gibt es aktuell noch Alutafeln „Achtung Videoüberwachung“ zum Preis von 31,- Euro netto und Aufkleber „Alarm gesichert“ um 4,- Euro netto.

Zu beziehen sind alle 3 Sujets bei der ATM unter office@atm.or.at

WERTSTOFF-SAMMELIN



Bitte Lärm vermeiden!



(Alutafel 500x500mm)

Energiecoach



Grundlagen der Energieberatung - Spezialkurs für Umwelt- und Abfallberater

Im Zusammenhang mit der aktuellen Klimaschutzdiskussion rücken Maßnahmen zum Energiesparen und zum effizienten Energieeinsatz aber auch die Nutzung von Alternativenergien immer mehr in den Mittelpunkt und beeinflussen immer öfter unser tägliches Leben. Sehr viel wird darüber geschrieben und berichtet, die Informationsflut ist riesig und es wird für den Konsumenten immer schwieriger in diesem Dschungel zu unterscheiden was ist Information und was ist Firmenwerbung.



Ing. Sepp Rinnhofer vom Verein Energie Tirol koordiniert das Spezial-Seminar

**Welche Maßnahme ist sinnvoll?
Was bringt mir welche Ersparnis?
Welche Technologie ist am Besten?
Wo kann ich mich unabhängig informieren?**

Das sind nur einige Fragen die sich der Häuslbauer bzw. Sanierer stellt. Die Antworten hängen meistens von ganz individuellen Faktoren ab (Standort des Hauses, Nutzerverhalten, technische Vorgaben,...) und können nicht allgemein beantwortet werden – es braucht daher auch eine individuelle Beratung.

Die öffentliche Hand aber auch die Wirtschaft bieten bei der Umsetzung dieser Maßnahmen finanzielle Unterstützungen an – aber seien Sie ehrlich, kennen Sie alle Stellen wo Sie eine Förderung erhalten oder wissen Sie welche Voraussetzungen für die Erlangung der Förderung notwendig sind?

Die Gemeinden sind oft erste Ansprechstelle für diese Fragen. Ein mit den „Grundlagen der Energieberatung“ geschulter Fachmann (Berater) als zusätzliches Serviceangebot für die Bürger würde von diesen sicherlich sehr positiv angenommen werden und kann ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele sein.

Der Energiebereich ist ein sehr weites Feld und umfasst mehrere Fachbereiche. Dazu gehören unter anderem die Bautechnik, die Bauphysik, die Haus- und Heizungstechnik, Bereiche der Elektrotechnik aber auch rechtliche Rahmenbedingungen und Förderungen.

Diese Grundlagen werden im Rahmen eines Spezialkurses für Umwelt- und Abfallberater in Gemeinden in Zusammenarbeit von ATM, Land Tirol und Energie Tirol 2010 erstmals angeboten.

Der Kurs beginnt am 29. Jänner 2010 mit einem e-Learning Teil. Hier nutzt man die Technologie des Internets um auf einer gemeinsamen Homepage ein, in insgesamt 9 Kapiteln unterteiltes, Basiswissen zu erhalten. Der e-Learning Teil kann bequem von zu Hause oder vom Büro aus gestartet werden und garantiert, dass alle Kurs-

teilnehmer zu Beginn des Intensivkurses den gleichen Wissensstand haben. Der Zeitaufwand für diesen Teil beträgt ca. 18 – 20 Stunden.

Der Intensivkursteil ist in 2 Zweitagesblöcke aufgeteilt und wird am 4./5. März 2010 und 25./26. März 2010 jeweils von 9:00 – 17:00 Uhr durchgeführt.

Der erste Block befasst sich intensiv mit der Bautechnik / Bauphysik wie z.B: Dämmung, Wärmebrücken, Luft- und Winddichtheit, Dampfdiffusion aber auch mit den Themen Sanierung und Berechnungsmethoden.

Der zweite Block befasst sich vorwiegend mit der Haus- und Heizungstechnik und mit Alternativenergien wie z.B: Wärmeverteilung, Hydraulik, Biomasse, Solar, Wärmepumpe, Lüftung. Weiters werden in diesem Block auch die Grundlagen zum Energieausweis sowie die Förderungsmöglichkeiten behandelt.

Wir hoffen für Sie als Gemeinde und als Umwelt- und Abfallberater aber vor allem für Ihre Bürger ein interessantes Kursangebot zusammengestellt zu haben. Da die Kursinhalte nach den Vorgaben der ARGE Energieberaterausbildung (österreichweit) ausgelegt wurden hat der Umwelt- und Abfallberater die Möglichkeit im Anschluss an diesen Kurs einen F-Kurs zu besuchen und damit ausgebildeter Energieberater zu sein.

Übrigens: durch die großzügige Förderung des Landes Tirol kostet der Kurs für die ersten Teilnehmer nur € 260.- (excl. Mwst.) pro Person. Der Kurswert beträgt € 690.- (excl. Mwst.).

Das ATM – Umweltberater FORUM im Bezirkskrankenhaus Kufstein

Themenschwerpunkt Medizinische Abfälle

Die ATM bietet im Rahmen ihrer ATM- Umweltberater Foren aktuelle bzw. interessante Themen aus der Abfallwirtschaft an. Beim letzten Treffen in diesem Jahr stand die „Abfallbewirtschaftung im Krankenhaus“ sowie „Medizinische Abfälle“ auf dem Programm.

Das Bezirkskrankenhaus stellt sich vor



Ulrike Greis, die Abfall- und Umweltbeauftragte und langjährige Umweltberater Kollegin, stellte den Teilnehmer/innen an Hand einer Power-point Präsentation die Abfallbewirtschaftung im Krankenhaus vor. Da das BKH Kufstein komplett neu errichtet wurde, konnte sie ihre Vorstellungen in Sachen Abfallwirtschaft von Anfang an einfließen lassen. Besonders ausführlich ging Ulrike Greis auf das Thema „Medizinische Abfälle“ ein. Wie werden Zytostatika gesammelt und ordnungsgemäß entsorgt? Worauf muss bei der Handhabung und Entgegennahme geachtet wer-

den? Wie funktioniert die Abfalltrennung in den Patientenzimmern, auf den Stationen und im Küchenbereich? Fragen über Fragen, die von Ulli Greis ausführlich beantwortet wurden.

Auch die Fakten in Sachen Abfalltrennung sprechen für sich: Der Wertstoffanteil (58%) ist größer als der Krankenhausabfall (41%) und der Anteil der gefährlichen Abfälle (1%) ist sehr gering.

Ein Rundgang durch das Krankenhaus

Beim Rundgang durch das Haus, z.B. auf den Stationen, in den Zimmern und im Entsorgungsraum des BKH, konnten sich die Umweltberater/innen die Abfalltrennung und Abfallentsorgung vor Ort anschauen. Gezeigt wurden auch die stichfesten Gebinde für Entsorgung von Injektionsnadeln sowie die eigenen Behältnisse für die Entsorgung von Zytostatika.

Das gemeinsame Mittagessen in der Kantine rundete diesen interessanten Fortbildungstag ab.



Recyclinghof – Leiter & Mitarbeiter - Schulung

Aufgrund der ständigen Neuerungen im Hinblick auf die Aufgaben, Rechte und Pflichten auf Recyclinghöfen veranstaltet die ATM seit Jahren RH-Seminare.

Inhaltlich wurde ein tödlicher Arbeitsunfall mit einer Müllpresse zum Anlass genommen um den Fokus auf die Gefahren in Abfallwertstoffzentren zu legen. Als fachkundiger Referent berichtete Thomas Baumüller (FA. Zimmermann Ganahl) über den richtigen Umgang mit Presscontainern.

Und für den Fall der Fälle erfuhren die Teilnehmer im Anschluss das Wichtigste zur Ersten Hilfe in Notfallsituationen.

Presscontainer:
bei richtiger Handhabung kein Problem



Erste Hilfe: Nur Übung
macht den Meister



21 Ver-rücktheiten schärften den Blick auf die (Um-)Welt

Haki Kirchmair richtete mit seinen Themeninstallationen im Schwazer Impulszentrum den Blick auf die Auswüchse der Konsumgesellschaft. Mit Unterstützung von ATM und Stadt Schwaz setzte die Ausstellung nachhaltige Akzente für Groß und Klein.

Wer Perspektiven „ver-rückt“, schärft den Blick auf die (Um-)Welt! – Diesem Motto folgt der Tiroler Künstler Haki Kirchmair seit jeher. Mit der sehenswerten Präsentation fokussierte der Bucher Künstler die Besucher wieder einmal auf die Werte und Wertigkeiten in unserer Gesellschaft.



Haki Kirchmair, Hermann Weratschnig (Umweltausschuss-Obmann/Schwaz) und Alexander Würtenberger (ATM) freuen sich über den Erfolg der Ausstellung

Haki-Buch entdeckt und sammelt mit Begeisterung „was andere nicht mehr brauchen“. Mit dem sicheren Gespür des umweltbewussten Künstlers schöpft er ideenreich aus den Hinterlassenschaften der Menschen. „Es ist schlicht Kunst aus Dingen, derer sich Menschen entledigt haben“, bringt Hans Kirchmair die Entstehungsgeschichte seiner Themeninstallationen auf den Punkt. Wiederverwertbares ist ihm eine Quelle der Inspiration.

Kaufen, Konsumieren, Wegschmeißen – diesen fatalen Kreislauf zeigten die 21 Themeninseln schonungslos, aber nicht ohne ein Quäntchen Ironie und Witz auf. Während seiner Führungen betonte er aber immer wieder: „Ich sage nicht, was richtig oder falsch ist. Ich weise bloß auf die Eigenverantwortlichkeit jedes Einzelnen hin und stelle die Wertigkeiten unserer (Konsum-) Gesellschaft mit Mitteln der Kunst zur Diskussion.“ Und die-

ses Konzept gibt ihm Recht, wie die zahlreichen Besuchergruppen und Kommentare belegen. – Na? Sind auch Sie neugierig geworden? Wegen des großen Interesses soll die Ausstellung nun auch in anderen Bundesländern gezeigt werden.



Interessierte können den Videoclip über die Veranstaltung unter www.atm-online.at ansehen. Die Ausstellung kann auch in anderen Bundesländern gezeigt werden. Näherer Auskünfte erhalten Sie unter atelier-haki@utanet.at oder telefonisch unter 0680/1226836.



Die Vernissage wurde mit Musik aus „Recycling-Instrumenten“ umrahmt.